

.: Einstieg

Ich mag es, wenn ich irgendwo hinkomme und mich willkommen geheißen fühle. Es ist schön, wenn etwas vorbereitet ist oder jemand uns erwartet zum Beispiel am Flughafen oder Bahnhof oder am Eingang zu einem Gebäude. Ich denke, das geht uns allen so. Darum ist es für mich so schön, wenn ich mittags nach Hause kann von der Arbeit und Noemi gekocht hat. Das ist echt ein Luxus, den ich sehr genieße und schätze. Wenn es schon gut riecht im Eingang, fühle ich mich sehr willkommen. Aber wir kennen sicher auch das andere: Wir kommen irgendwo zu Besuch und wir merken, da hat uns jemand glatt vergessen oder wir sind unangemeldet gekommen und werden nicht wirklich willkommen geheißen. In den Anfängen der Kinder-Insel, als es noch eine Arbeit hauptsächlich unter Quartierkindern hier aus der Umgebung war, gingen wir jede zweite Woche zu Besuch bei den Familien dieser Kinder. Viele waren Ausländer und haben uns dann jeweils spontan reingebeten. Manchmal merkte man aber schnell, dass wir eigentlich sehr ungelegen kamen, aber es für sie als unhöflich galt, uns abzuweisen.

Wenn wir heute über den nächsten „Ich bin“-Satz von Jesus reden und Jesus sagt: **„Ich bin der gute Hirte“**, dann geht es ganz fest um dieses Thema vom „Willkommen sein“. Es gibt wohl kein Bild, das so bekannt ist bei Christen, wie der Vergleich vom Schaf und dem Hirten. Wenn du in einer christlichen Familie aufgewachsen bist und in der Sonntagsschule warst, dann hast du sicher schon sehr häufig vom verlorenen Schaf gehört und dem Hirten, der es suchen geht. Selbst mein kleiner dreijähriger Sohn kann das Lied „Schöfli, chlises Schöfli, läuft em Hirt devo“ schon singen. Die Gefahr ist, dass Christen spätestens jetzt abschalten, weil sie den Vergleich schon zu kennen glauben. Die zweite Gefahr ist, dass wir denken, dass es einfach um so ein kuscheliges Bild von einem kleinen Schäfchen und einem netten Hirten geht.

Bisher haben wir gesehen, dass Jesus sagt, dass er das Brot, das Licht und die Tür ist. Das sind alles unpersönliche Vergleiche. Wenn er jetzt sagt, er sei der gute Hirte, ist das ein sehr persönliches Bild. Ehrlich gesagt, habe ich eigentlich keine Ahnung von Schafen und Hirten, aber ich habe mir sagen lassen, dass Schafe und Hirten die umfassendste und persönlichste Beziehung haben, die es zwischen Tier und Mensch gibt. Ein Rinderzüchter oder ein Kaninchenzüchter haben nicht dieselbe enge Beziehung zu ihren Tieren, wie Hirten zu ihren Schafen. Jesus macht das deutlich wenn er sagt: **Wenn [der Hirte] seine Herde versammelt hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen (Johannes 10,4)**. Hirten können ihre eigenen Schafe unter ganz vielen erkennen und Schafe erkennen die Stimme ihres Hirten. Mit dem Bild vom guten Hirten macht Jesus klar, dass wir bei ihm willkommen sind (1.) mit unseren Bedürfnissen, (2.) so wie wir sind und (3.) egal woher wir kommen.

.: Willkommen mit unseren Bedürfnissen

Schafe gelten allgemein als ziemlich dumme Tiere oder netter gesagt: sehr bedürftige Tiere. Jesus sagt: **Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte opfert sein Leben für die Schafe. 12 Ein Schäfer, der nur für Lohn arbeitet, läuft davon, wenn er einen Wolf kommen sieht. Er wird die Schafe im Stich lassen, weil sie ihm nicht gehören**

und er nicht ihr Hirte ist. Und so greift der Wolf sie an und zerstreut die Herde. (Johannes 10,11-12). Für die Leute damals war es klar, dass Schafe sehr bedürftige Tiere sind. Ein Hirte muss so zu sagen alles machen für seine Schafe. Er muss sie zum Wasser führen und auf gute Weiden. Er muss sie beschützen vor bösen Tieren und er muss ihnen nachlaufen, wenn sie abhauen. Schafe sind anscheinend sehr hilflose Tiere. Wenn sie freigelassen werden, dann verlieren sie sehr schnell die Orientierung und finden den Weg nach Hause nicht. Aber sie können auch nicht in der Freiheit überlegen, wer hat schon mal von wilden Schafen gehört? Es kann sogar sein, dass Schafe nicht mehr aufstehen können, wenn sie am Boden liegen.

Der Vergleich von Jesus ist eigentlich nicht so nett. Er sagt: ihr seid wie Schafe. So dumm und hilfsbedürftig wie sie. Aber sind wir mal ehrlich: Es hat schon was. Wir sind alle sehr bedürftige Menschen. Wir geben das zwar nicht gerne zu, besonders wir Männer. Am Montag waren wir als Familie im Aqua Basilea in Pratteln. Bei der Kasse hatten wir es leider mit einer etwas unfreundlichen Dame zu tun, die uns gar nichts erklärte und auch nicht fragte, ob wir das erste Mal da seien. Ich fragte aber auch nicht nach und so wussten wir gar nicht, wo es reinging, wie man im Restaurant bezahlen konnte usw. Noemi meinte dann, wieso ich nicht gefragt habe? Es ärgerte mich sehr, dass sie das sagte, aber sie hatte natürlich total Recht. Das ist eine meiner Schwäche, ich frage nicht gerne um Hilfe und ich hasse es, das zuzugeben. So wie Schafe bedürftig sind, so haben wir Hilfe von andere nötig.

Wir haben noch mehr Bedürfnisse: Wir brauchen Bestätigung von aussen. Der Satz den man heute oft hört: „Es kann dir egal sein, was andere über dich denken“ ist Schwachsinn. Wenn ein Autor ein Buch schreibt und überhaupt niemand findet es gut, dann ist er wohl verrückt, wenn er sagt, dass ihm das egal ist. Natürlich brauchen wir nicht auf alle Stimmen im Leben zu hören, aber wir brauchen Bestätigung, Wertschätzung und Liebe von aussen. Es reicht nicht sich selbst zu sagen: „ich bin toll, ich bin toll, ich bin toll!“. Es zeigt unsere „Schafigkeit“ oder Dummheit, wenn wir unsere Bedürftigkeit nicht zugeben.

Ganz allgemein braucht jeder Mensch im Leben Leitung und Führung. Alle Menschen suchen nach Orientierung im Leben. Wenn Jesus sagt: „ich bin der gute Hirte“, dann sagt er damit: Du bist mit allen deinen Unsicherheiten und Bedürfnissen bei mir herzlich willkommen. Und er sagt auch: Ich möchte dich führen und leiten wie ein Hirte seine Schafe leitet.

Doch was heisst das? Oftmals hätten wir Jesus einfach gerne als Coach oder Berater, der uns ein paar gute Tipps gibt für unser Leben. Er könnte uns doch sagen, wie wir eine gute Karriere machen oder wie wir unser Leben optimieren oder wie wir unsere Kinder gut erziehen können. Das Problem ist dabei, dass wir meistens auf Äusseres achte: Auf den Job, die Karriere, die Hobbys, die Kinder etc. Wir verstehen die Leitung von Jesus so, dass er uns sagt, was wir mit unserem Leben anstellen sollen. Aber Jesus ist nicht nur ein Coach, sondern er ist ein Hirte und möchte sich um unsere wahren inneren Bedürfnisse kümmern. Er möchte uns dahin führen, wo wir geduldiger und barmherziger und versöhnlicher und verständnisvoller und friedfertiger werden. Dabei spielen die äusseren Faktoren eine untergeordnete Rolle.

Die Voraussetzung dass Jesus uns führen kann, ist, dass wir unsere Hilflosigkeit und Bedürftigkeit zugeben und ihn leiten lassen indem wir ihm überlassen, welche Themen in unserem Leben wichtig sind.

.: Willkommen so wie wir sind

Doch Schafe sind nicht nur dumme Tiere, sondern sie sind auch äusserst wertvoll. Schafe waren das Kapital der Hirten. Schafe geben Milch, Wolle, natürlich das Fleisch und auch die Haut. Mit allem konnte man etwas anfangen und Geld verdienen. Schafe waren äusserst wertvolle Tiere. Darum betont Jesus, wie wertvoll dem Hirten die Schafe sind: **13 Der bezahlte Arbeiter läuft davon, weil er nur angeworben wurde und die Schafe ihm nicht wirklich am Herzen liegen. 14 Ich bin der gute Hirte; ich kenne meine Schafe und sie kennen mich, 15 so wie mein Vater mich kennt und ich den Vater. Ich gebe mein Leben für die Schafe (Vers 13-15).**

Ich bin ja froh, dass ihr nicht alles wisst, was ich manchmal denke. Vielleicht würdet ihr am Sonntag gar nicht mehr hierher kommen, wenn ihr alle meine Gedanken oder meine Unsicherheiten im Verlauf einer Woche kennen würdet. Wahrscheinlich geht es dir ähnlich. Du bist froh, dass dein Ehepartner oder deine Schüler oder Mitarbeiter nicht alle deine persönlichsten und innersten Gedanken kennen, denn das wäre manchmal ziemlich peinlich und Leute würden sich vielleicht von uns abwenden. Was Jesus hier sagt ist erstaunlich: Er kennt uns durch und durch. Er kennt alle unseren schlechten Gedanken und trotzdem sind wir willkommen bei ihm. Er kennt auch alle unsere Unsicherheit, welche direkt unter der Oberfläche schlummert. Er kennt unsere Zweifel und er kennt auch unsere Heuchelei. Er weiss, dass wir viel reden, aber manchmal so wenig Substanz und Umsetzung dahinter steckt.

Aber trotz alledem, sind wir bei ihm willkommen und er ist sogar bereit sein Leben für uns zu lassen. In diesem Bild vom guten Hirten offenbart uns Jesus nicht nur, was er für uns tut oder was er uns geben möchte, wie beim Brot, sondern er zeigt uns *seine Gefühle*. Wir sind ihm so wichtig und er liebt uns so sehr, dass er für uns sterben würde. Und noch mehr: Er sieht in mir und dir den ungeschliffenen Diamanten. Er sieht den Menschen, der noch aus dir werden könnte, trotz allen Unsicherheiten, Sünden oder dummen Gedanken welche dein Leben (noch) prägen.

Eine Gefahr beim Bild vom guten Hirten ist, dass wir meinen der Hirte sei einfach so ein lieber Mann, der seine Schäfchen knuddelt. Aber Hirte zu sein, war ein unglaublicher harter Job. Ich habe ja keine Ahnung. Aber lassen wir einen ehemaligen Hirten zu Wort kommen. Als David im Alten Testament gegen Goliath, den Riesen, kämpfen wollte, entgegnete König Saul, er sei ja noch ein Knabe. Aber David entgegnet: **Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters; und kam dann ein Löwe oder ein Bär und trug ein Schaf weg von der Herde, 35 so lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und errettete es aus seinem Maul. Wenn er aber auf mich losging, ergriff ich ihn bei seinem Bart und schlug ihn tot (1. Samuel 17,34-35).** Das kommt dem näher, was Jesus meint, wenn er sagt, dass wir ihm wichtig sind und er uns liebt. Das sind nicht nur ein paar warme Gefühle im Bauch. Nein, Jesus kämpft für dich und mich. Er lässt sein Leben für dich, obwohl er dich durch und durch kennt.

.: Willkommen egal woher

Jesus geht noch einen Schritt weiter. Er sagt: **Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht in diesem Pferch sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden auf meine Stimme hören; und alle werden eine Herde mit einem Hirten sein (Vers 16).**

Jesus betonte oft, dass er zuerst zum Volk Israel gekommen war als ihr Messias. Aber das war nicht alles. Er war auch der Messias, der Retter der ganzen Welt und so betont er hier, dass ihm Menschen von überall willkommen sind. Diesen Wunsch konnte Jesus in seiner Zeit hier auf der Erde nicht vollenden und hat diesen Auftrag seinen Schafen, also uns weitergegeben. Aus uns bedürftigen und wertvollen Schafen werden jetzt wiederum Hirten, welche seinen Mission weiterführen können.

Das ist unser Wunsch als Kirche, dass wir diesen guten Hirten Jesus in dieser Welt repräsentieren. Wir möchten eine Gemeinschaft sein, die einladend ist für Menschen mit ihren inneren und äusseren Bedürfnissen. Wir möchten Menschen hier willkommen heissen, so wie sie sind, weil wir selber wissen, dass wir keinen Deut besser sind und egal woher sie kommen.

Aber wir können das auch als Einzelne tun. Das bedeutet ganz konkret, dass wir Zeit mit Menschen verbringen, ihnen Wertschätzung entgegenbringen und ihnen so zeigen, wie wertvoll sie für uns und besonders auch für Gott sind. Diese Woche traf sich Noemi mit einer ehemaligen Schulkollegin. Sie hatte ihr vor ein paar Wochen geschrieben, aber diese Kollegin hatte sich nicht mehr gemeldet. Noemi blieb dran und ein Treffen kam zustande. Die Kollegin sagte zu Noemi, es habe ihr viel bedeutet, dass sie immer wieder nachgefragt habe. So sieht das Wirken eines Hirten aus.

Nicht nur ich als Pastor - was wörtlich Hirte heisst - bin berufen, mich um Menschen zu kümmern. Jeder von uns kann das machen. Vielleicht mit einer Freundin oder einem Familienmitglied. Hier finden wir auch einen Hinweis, wie mehr Menschen zu unserer Kirche dazukommen können: Einer nach dem anderen, weil jeder von uns als kleiner Hirte sich auf den Weg macht zu einem Freund oder einer Freundin.

.: Schluss

Wir sind nicht nur willkommen bei Jesus, er sucht uns sogar: **Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?**

5 Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.

6 Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war (Lukas 15,4-6).

So wie ein Hirte sein Schaf nach Hause bringt, so können wir das Zuhause finden, nach dem wir uns zutiefst gesehnt haben. Bei Jesus sind wir willkommen mit unseren Bedürfnissen, so wie wir sind und egal woher wir kommen.

Vielleicht fühlst du dich in irgendeiner Art verloren, dann ist die Einladung heute nach Hause zu kommen zu Jesus, vielleicht zum ersten Mal oder dann ganz neu.

Amen